

Mona Larch

HÜTER DES WALDE

Häschen
in Not



1

E s klopfte an der Haustür. Hanna hatte vor lauter Aufregung ein mulmiges Gefühl im Bauch. *Das ist bestimmt Felix*, dachte sie. Dann schob sie ihren halb aufgegessenen Toast weg und schlüpfte in ihre Jacke. Der nagelneue, dunkelgrüne Rucksack mit Blümchenmuster fühlte sich ohne Schulbücher seltsam leicht an. Die neuen Stifte und Hefte hatte Hanna am Tag zuvor schon eingepackt.

Hannas Eltern begleiteten sie bis zur Tür. Beide umarmten sie fest zum Abschied.

»Ich wünsch dir einen schönen Tag!«, sagte ihre Mum.

Hanna öffnete die Haustür. Draußen stand Felix und grinste sie an. Sie lächelte zurück, obwohl sie so nervös war.

»Hallo«, begrüßte sie ihn.

»Hi, Hanna«, sagte Felix. »Bist du startklar?« Hinter ihm fiel goldenes Sonnenlicht durch die Bäume, und vom Waldboden stieg leichter



Nebel auf. Obwohl die Sonne noch wärmte, fühlte Hanna in der frischen Luft, dass der Herbst nicht mehr weit war. Tief atmete sie den würzigen Geruch von Kiefernnadeln ein. Ringsherum zwitscherten die Vögel. Es war so friedlich, verglichen mit ihrem alten Schulweg in der Stadt, wo immer viel Verkehr herrschte. *Ich liebe mein neues Zuhause!*, dachte Hanna. Sie winkte ihren Eltern noch einmal zu und schlug dann mit Felix den Weg in den Wald ein.

»Ich kann's kaum erwarten, bis du den Rest unserer Klasse kennenzulernen«, sagte Felix, während er den schmalen, zugewucherten Pfad Richtung Dorf entlangging. »Du wirst dich mit den anderen super verstehen!«

»Das hoffe ich«, meinte sie. Seit Hanna in Großmama Hildas altes Haus nahe der Ortschaft Walder gezogen war, hatte sie noch niemanden in ihrem Alter getroffen – außer

Felix. Er wohnte schon sein ganzes Leben hier und erforschte am allerliebsten den Wald ringsum. Hanna hatte jedoch ein Geheimnis über den Wald gelüftet, von dem nicht einmal Felix etwas wusste! Allein beim Gedanken daran kribbelte ihre Haut vor Aufregung.

Hanna hatte Großmama Hilda schon früher immer liebend gern in ihrem Waldhaus besucht. Nach ihrem Umzug hierher hatte Hanna jedoch herausgefunden, dass Hilda mit der Natur noch viel enger verbunden gewesen war, als Hanna das je geahnt hatte. Hilda war nämlich eine Hüterin des Waldes gewesen!

Sie war auf magische Weise mit einem sprechenden Wiesel namens Flitz befreundet gewesen. Außerdem hatte es zu ihren Aufgaben gehört, den Tieren des Waldes mit Tränken und Zaubern zu helfen, wenn diese in Not waren. Nun war Hanna in die Fußstapfen ihrer Großmutter getreten und die neue

Hüterin des Waldes geworden. Sie kümmerte sich um Hildas Kräutergarten. Und sie hatte mit einem magischen Salbenverband den gebrochenen Flügel eines Eichelhäfers heilen können. Vor allem aber hatte Hanna gelernt, wie wichtig es war, ihre Aufgabe geheim zu halten. Selbst ihren Eltern und Felix durfte sie nichts davon erzählen – was ganz schön schwierig war!

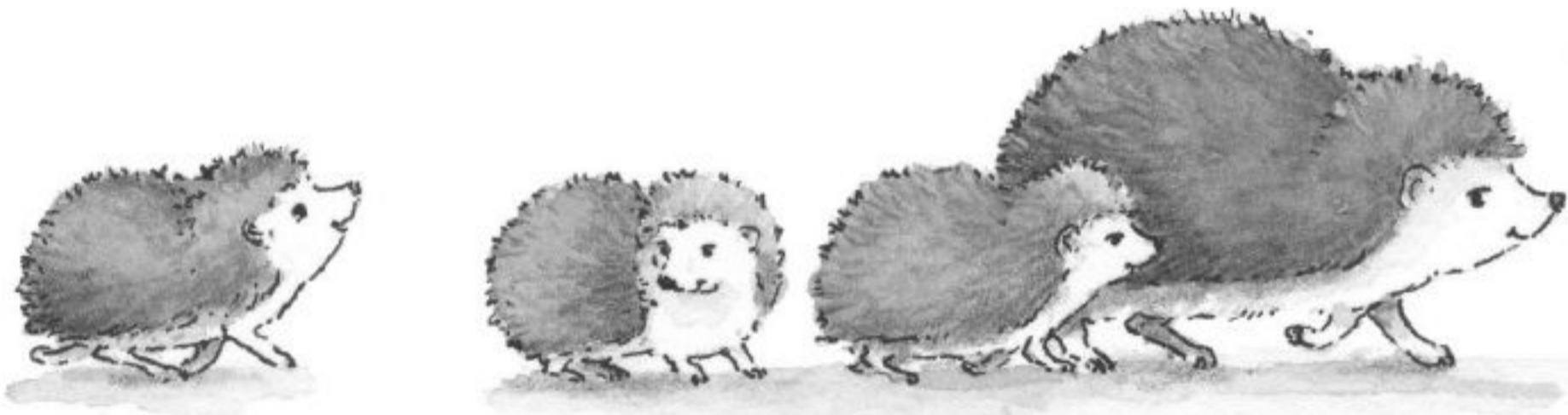
Ein Eichhörnchen mit einer glänzenden Haselnuss im Maul huschte vor ihnen ins Gebüsch. Als Hanna nach oben sah, fiel ihr auf, dass sich einige Blätter am Baum bereits feurig orange verfärbten.

»Es fühlt sich schon an wie Herbst!«

Felix nickte. »Die Tiere legen langsam ihre Vorräte für den Winter an«, sagte er. »Ich glaube, der Herbst ist meine Lieblingsjahreszeit ... na ja, abgesehen vom Frühling ...« Nachdenklich legte er den Kopf

schief. »Und dem Sommer. Winter ist auch toll – vor allem, wenn es schneit!«

Hanna lächelte. Das war einer der Gründe, warum sie sich so gut verstanden: Sie liebten beide den Wald, egal, wie das Wetter war. »Übrigens, ich hab dir doch von der



Igelfamilie in unserem Garten erzählt. Stell dir vor, gestern Abend habe ich sie herumtapsen sehen. Die Kleinen sind inzwischen fast so groß wie ihre Mutter!«

»Das ist gut«, meinte Felix. »Sie haben ja nur noch einen Monat oder zwei Zeit, bevor sie

Winterruhe halten. Also müssen sie sich noch ordentlich Speck anfuttern!«

Sie erreichten den Waldrand und das Städtchen Walder. Die Geschäfte in der Hauptstraße öffneten gerade erst. In den Schaufenstern spiegelte sich Sonne. Es dauerte nicht lange, bis Hanna und Felix die Schule erreichten. Sobald Hanna das offene Tor sah, war die Aufregung wieder da. *Hoffentlich mögen mich meine Klassenkameraden! Was, wenn sie auch denken, dass ich nicht hierhergehöre, wie die Eule Grauschwinge oder wie Mr Brown von nebenan?* Im Gegensatz zu seinem Enkel Felix war Mr Brown zu Hanna bisher nicht sehr freundlich gewesen. Zum Glück blieb Hanna kaum Zeit zum Grübeln, denn die Schulglocke läutete bereits.

»Da wären wir!« Felix führte Hanna in einen sonnigen Raum, aus dem fröhliche Stimmen drangen. Sie staunte: Das Klassenzimmer war

nur halb so groß wie ihr altes in der Stadt, und die Tische standen nicht in Reihen, sondern bildeten ein U. Hanna zählte kurz durch: nur neun andere Schüler!

»Hallo, zusammen«, rief Felix. »Das ist Hanna!«

Die anderen Kinder verstummten und drehten sich zu ihr um. Hanna spürte, wie sie rot wurde. Sie lächelte, damit keiner merkte, wie aufgereggt sie war.



»Hallo, Hanna!« Ein Mädchen mit blonden Haaren winkte ihr zu. »Ich bin Katie. Neben mir ist noch ein Platz frei!«

Dankbar setzte sich Hanna neben ihre neue Mitschülerin. Dann nahm sie ihr Mäppchen heraus und stellte ihren Rucksack unter den Tisch auf den Boden.

»Wo hast du denn vorher gewohnt?«, fragte Katie.

»In der Stadt, in der Nähe von ...« Hanna



verstummte plötzlich. War da nicht ein leises, scharrendes Geräusch unterm Tisch zu hören – wie von einem kleinen Tier? Sie erstarrte. *O nein ...*

»In der Nähe von wo?«, fragte Katie und runzelte die Stirn.

Hanna rang sich ein Lächeln ab.
»Entschuldige, ich dachte, ich hätte da etwas gehört ...« Dieses Mal war das Geräusch eindeutig: Es raschelte *in* ihrem Rucksack.
Nein ... er würde doch sicher nicht ... Doch dann sah sie, wie sich ihr Rucksack bewegte. Beinahe hätte sie laut geseufzt. Ein pelziger rotbrauner Kopf schob sich aus der Öffnung.
Flitz!

Die schwarzen Knopfaugen des Wiesels glänzten, als er sich im Klassenzimmer umschaute. Bestimmt überlegte er sich gerade, was er als Erstes erkunden wollte. Flitz war Hannas Freund und Helfer, seit sie Hüterin

des Waldes geworden war. Vorher war er Hildas Freund gewesen. Aber ein sprechendes Wiesel, von dem niemand wissen darf, hatte in einem Klassenzimmer nun wirklich nichts zu suchen. Vor allem, wenn es sich um ein so freches Wiesel handelte! *Ich muss ihn hier rausbringen!* Hanna schnappte ihren Rucksack und sprang auf.

»Alles in Ordnung?«, fragte Katie. »Du siehst aus, als hättest du ein Gespenst gesehen!«

Hanna war viel zu aufgebracht, um zu antworten. Sie lief zur Tür, wo sie beinahe mit einer großen, schlanken Frau mit dunklen Haaren zusammenstieß.

»Du musst Hanna sein«, sagte die Frau und zog die Augenbrauen hoch. »Ich bin Mrs Beck, deine neue Lehrerin. Wo willst du denn hin? Wir fangen gleich an.«

»Ich ...« Verzweifelt versuchte Hanna, sich eine Ausrede auszudenken, aber ihr fiel

nichts ein. Also ging sie zurück an ihren Platz und setzte sich schnell. Katie warf ihr einen fragenden Blick zu. Hanna kramte in ihrem Mäppchen herum und ließ dabei absichtlich einen Bleistift fallen. So hatte sie einen Grund, sich zu bücken, und konnte Flitz etwas zuflüstern.

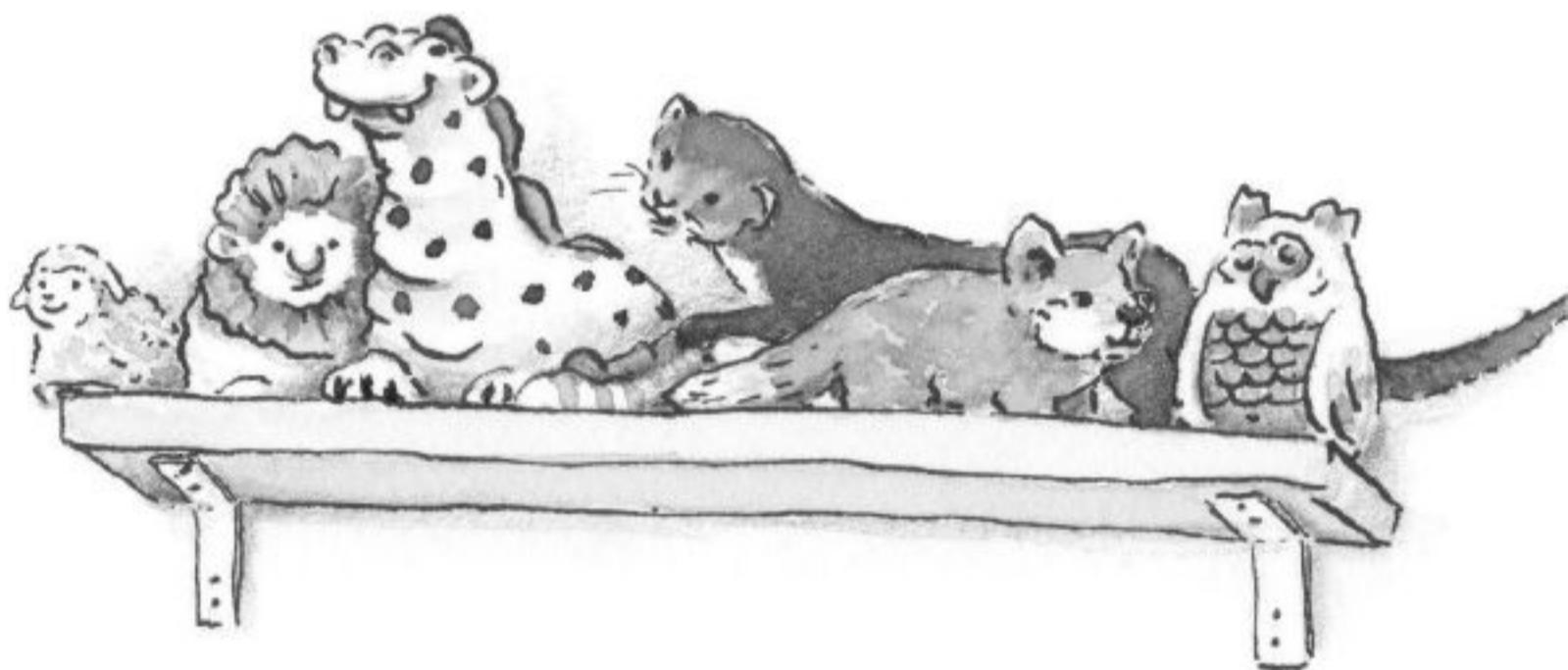
»Was machst du denn hier?«, zischte sie.
»Lass dich ja nicht blicken und sei still!«

Flitz duckte sich tiefer in den Rucksack. »Tut mir leid«, murmelte er. »Ich wollte nur wissen, wo du hingehst. Ich bin auch ganz brav, versprochen.«

»Das will ich hoffen!«
»Hanna? Möchtest du dich nicht am Unterricht beteiligen?«, sagte Mrs Beck laut. Hanna richtete sich hastig auf. Alle schauten sie verwundert an – sogar Felix.

»Doch, Mrs Beck, natürlich. Es tut mir leid.« Hanna senkte den Kopf.

Die Mathebücher der anderen Schüler waren schon aufgeschlagen und Mrs Beck hatte etwas an die Tafel geschrieben. Mathe war eines von Hannas Lieblingsfächern. Trotzdem fiel es ihr schwer, aufzupassen. Sie lauschte eine ganze Weile, ob Flitz sich bewegte. Erst als unterm Tisch kein Rascheln mehr zu hören war, konnte sie sich endlich konzentrieren.



Dann sah sie plötzlich aus dem Augenwinkel eine Bewegung. *Flitz!* Das Wiesel war aus ihrem Rucksack gekrochen und auf ein

Regal neben ihr an der Wand geklettert. Dort schlängelte es sich zwischen bunt angemalten Tieren aus Ton hindurch. Ein roter Fuchs fing an zu wackeln, als Flitz sich dahinter vorbeidrückte.

Schnell wie der Blitz sprang Hanna auf. Sie hielt die Tonfigur fest, bevor sie herunterfallen konnte. Flitz nutzte die Gelegenheit, durch ihren Ärmel in ihren Pullover zu huschen.

»Hanna, was machst du denn da?«, fragte Mrs Beck streng. Spitze Krallen bohrten sich in Hannas Haut. Beinahe hätte sie aufgeschrien. Die anderen starrten sie an, so als ob sie auf einmal zwei Köpfe hätte.

»Ich, äh ... ich dachte, die Figur hier fällt gleich runter«, nuschelte sie, eine Hand immer noch an dem kleinen roten Fuchs. Katie stand auf, nahm Hanna die Figur aus der Hand und setzte sich wieder. Den Fuchs hielt sie schützend fest. *Bestimmt gehört er ihr*, dachte

Hanna. Sie lächelte ihre neue Mitschülerin entschuldigend an und nahm ebenfalls wieder Platz. Unter ihrem Pulli konnte sie Flitz flüstern hören.

»Tut mir leid«, raunte er. »Ich bin jetzt wirklich still.« Hanna schnaubte verärgert durch die Nase. *Das will ich dir geraten haben*, dachte sie.

Flitz kroch unbemerkt unten aus ihrem Pullover und ringelte sich in ihrem Rucksack zusammen. Den restlichen Tag über gab er keinen Mucks von sich, aber es war schon zu spät. In der Mittagspause machten alle einen Bogen um Hanna. Offenbar wussten sie nicht, was sie mit ihr reden sollten.

Während Hanna niedergeschlagen ihr Brot aß, versuchte Felix sie aufzumuntern. »Ist doch klar, dass du an deinem ersten Tag aufgeregt bist«, sagte er. »Wenn du alle erst richtig kennst, wirst du dich wie zu Hause

fühlen.« Doch Hanna merkte, dass auch er ihr Verhalten seltsam fand. Und sie konnte es ihm nicht mal erklären!

Als sie am Nachmittag nach Hause kam, trug sie als Erstes ihren Rucksack nach oben in ihr Zimmer und öffnete den Reißverschluss.

»Raus mit dir«, sagte sie zu Flitz und zeigte aufs Fenster.

Er kletterte aus der Tasche und auf ihre Schultern. »Es tut mir wirklich leid.« Vorsichtig stupste er mit seiner pelzigen Schnauze gegen ihre Wange. Aber Hanna drehte das Gesicht weg.

»Ich wollte doch nur ...«

»Raus!«, wiederholte Hanna. Flitz hatte endlich verstanden. Er sprang hinunter und schlüpfte zum Fenster hinaus. Hanna sah ihm nach und bereute plötzlich, dass sie ihn weggeschickt hatte. Aber dann fiel ihr wieder ein, wie ihre Mitschüler sie angestarrt hatten,

so als hätte Hanna nicht mehr alle Tassen im Schrank. Sie zog das Fenster zu. Ihr erster Schultag war eine totale Katastrophe gewesen! Und das war ganz allein Flitz' Schuld.